



Immanuel Kant.

Der Kategorische Imperativ der Nachhaltigkeit

Am 22. April 1724 wurde der bis heute meistgelesene Philosoph geboren: Immanuel Kant. Sein Hauptwerk, die *Kritik der reinen Vernunft*, kommt einer kopernikanischen Wende in der Geistesgeschichte gleich. Seine neuen methodischen Ansätze über verbindliche Erkenntnis beeinflussen unser Denken bis heute. Durch Kant wissen wir, dass reine Verstandesbegriffe, d.h. Kategorien, unser Bewusstsein formen – und nicht die Dinge an sich. Kant stellte damit die Vernunft über die Erfahrung.

1785 entwarf Kant seine vernunftbasierte Moralphilosophie, die in den *Kategorischen Imperativ* mündete: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Übersetzt: Man solle so handeln, dass jede und jeder so handeln würde, wie man selbst. Der Philosoph zielte damit auf interesselose Handlungen und ein breites moralisches Bewusstsein in der Gesellschaft – das auf freien Entscheidungen basiert.

Ein Zeitgenosse Kants, Hans Carl von Carlowitz, prägte das Wort „nachhaltig“: Um 1713 eine Holznot zu vermeiden, durfte nur so

viel Holz geschlagen werden, wie innerhalb eines Jahres nachwuchs, damit eine „beständige und **nachhaltende** Nutzung“ gesichert war (lt. *Sylvicultura oeconomica*). Der Mensch sollte die Grenzen der Natur zu seinem eigenen Wohl berücksichtigen und seine Handlungen daran ausrichten. – Das heißt, sich aus Vernunftgründen frei dazu entscheiden, hätte Kant wohl hinzugefügt.

Der Nachhaltige Imperativ

300 Jahre nach Kant und von Carlowitz kommt es zu einer erneuten kopernikanischen Wende in Europa: zum Nachhaltigen Imperativ. Gemeint ist, den Fokus vom eigenen Wirtschaften auf das gemeinsame Wirken mit anderen zu verlagern:

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) müssen 2024 Nachhaltigkeit in nationale Gesetze überführen (s. *Beitrag über den Gesetzentwurf zur CSRD-Umsetzung in diesem Newsletter*). Europa will 2050 der erste klimaneutrale Kontinent sein. Nicht als Selbstzweck, sondern um die **Planetaren Grenzen** und natürlichen Lebensbedingungen der jetzigen und zukünftigen Generationen zu schützen.

Nachhaltigkeit umfasst die Bereiche Umwelt, Soziales und Governance. Jede Organisation muss sich heute mit Nachhaltigkeit befassen, um in Zukunft wettbewerbsfähig zu sein. Davon profitieren in der Folge nicht nur Menschen in Europa, sondern auch weltweit.

Durch die Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung sind Unternehmen dazu angehalten, bei ihren eigenen Wirtschaftstätigkeiten und denen ihrer Lieferanten auf ethisch korrekte Unternehmensführung sowie Umwelt- und Sozialbelange zu achten.

Eine Variante von Kants Kategorischem Imperativ ist die *Menschheitszweck-Formel*: „Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“ Kant hat sozusagen soziale Nachhaltigkeit vorweggenommen, bei der es um menschenwürdige Arbeit geht.

Es ist an der Zeit, dass wirtschaftliche Tätigkeiten nicht nur eigenen Nutzen, Interesse oder Ziele verfolgen, sondern auch die Selbstbestimmung von Menschen, die von der Tätigkeit betroffen sind, respektieren und schützen.

Übrigens lebte Kant CO₂-emissionsarm. Er war zeitlebens nie verreist.

Was wäre möglich, wenn wir wie Kant denken würden?

*Anmerkung:
Kant war ein Architekt ganzer Gedankengebäude.
Die Vermittlung seiner Ideen kann hier nur äußerst verkürzt erfolgen.*